



Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 136. Dienstag den 14. Juny 1831.

P r e u ß e n.

Berlin, vom 10. Juny. — Se. Königl. Majestät haben den bei der Generat-Commission zu Königsberg als Justitiarius angestellten Justizrath v. Bergen zum Regierungsrath zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Provinzial-Steuer-Kassen-Rendanten Bärenß zu Danzig den rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Der Kaiserl. Russische Kammerherr Graf v. Tolstoj ist als Courier von Paris hier angekommen.

Ebendaher, vom 12. Juny. — Se. Maj. der König geruhten vorgestern dem Königl. Französischen General-Lieutenant, Grafen von Flahault, seine Antritts-Audienz zu ertheilen und aus dessen Händen das Schreiben seines Souverains entgegenzunehmen, das ihn als außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an Allerhöchsthrem Hoflager beglaubigt.

Des Königs Maj. haben den gewesenen Banquier Christian Wilhelm Reichenbach zum Assessor und Mitgliede des Haupt-Bank-Direktoriums Allerhöchstdigst zu ernennen geruht. Auch haben Se. Majestät der König den bei dem Land- und Stadtgericht zu Burgfunde Kammer-Gerichts-Assessor Horn zum Justiz-Rath; ferner den bisherigen Appellations-Gerichts-Assessor Friedrich Ferdinand v. Ammon in Köln und den Ober-Landes-Gerichts-Assessor v. Forester zu Land-Gerichts-Räthen, letzterer bei dem Landgerichte in Meseritz zu ernennen geruht.

Des Königs Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Professor bei der hiesigen Universität, Dr. E. A. Laspeyres, zum ordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der Universität in Halle zu ernennen und die für ihn ausgefertigte Bestallung Allerhöchstdigst zu vollziehen geruht. Auch haben Se. Königl. Majestät den Maler und Lehrer bei der akademischen Zeichenschule, F. W. H. Herbig, zum Pro-

fessor bei der Akademie der Künste Allerhöchstdigst zu ernennen und das Patent Allerhöchstdigst zu vollziehen geruht.

B e k a n n t m a c h u n g.

Die herannahende Margarethen-Messe zu Frankfurt a. d. O. hat hin und wieder die Besorgniß erzeugt, daß der Messerehr zur Einschleppung und Verbreitung der Cholera führen möge. Zur Beseitigung dieser Besorgniß, so wie zur Nachricht für den Handelsstand, wird Nachstehendes bekannt gemacht:

1) Die Frankfurter Margarethen-Messe wird auch in diesem Jahre stattfinden. Es sind aber alle Vor-sichts-Maßregeln genommen worden, um jede mögliche Besorgniß vor der Gefahr einer Verbreitung der Krankheit durch verdächtige Personen und Waaren von der Messe zu beseitigen.

2) Alle Behörden sind an die genaueste Befolgung der ergangenen Vorschriften bei Gelegenheit der Messe erinnert worden. Namentlich wird die Verfügung vom 6ten d. M. eingeschärft, wonach Personen und Waaren aus Rußland, Polen und Gallizien nur dann zu gelassen werden dürfen, wenn sie unter Aufsicht einer einheimischen Behörde die vorgeschriebene nöthige Kontumaz abgehalten haben und dies gehörig nachgewiesen wird. Mit gleicher Sorgfalt wird für die Sicherheit des Mess-Verkehrs von der Danziger Gegend her gesorgt werden.

3) Um die Befolgung dieser Vorschriften für die Zeit der Messe genauer beaufsichtigen zu können, wird festgesetzt: daß vom 29. Juny d. J. bis zum Schlusse der Messe Waaren und Personen, welche aus Rußland, Polen, der Provinz Preußen, dem Großherzogthum Posen, Schlessen und Böhmen zu Lande nach Frankfurt a. d. O. gehen, eine der nachstehend bezeichneten Straßen inne halten müssen: a) über Küstrin, b) über Krossen, c) über Zielentzig und Drossen, d) über Gu-

ben und den Finkenheerd am Friedrich-Wilhelms-Kanal, e) über Kottbus und Mädlrose.

4) Auf jeder dieser Straßen wird ein Polizei-Büreau errichtet, bei dem der Reisende sich über die Unverdächtigkeit seiner Person und Waaren auszuweisen und Paß, Legitimations-Karte oder Kontumaz-Scheine vorzuzeigen hat. Verdächtige Waaren und Personen werden hier zurückgewiesen und unter Kontumaz gesetzt. Die Errichtung dieser Polizei-Bureaus ist der Königl. Regierung zu Frankfurt überlassen, welche die Orte, wo solche eingerichtet worden, unverzüglich zur allgemeinen öffentlichen Kenntniß bringen wird.

5) In Frankfurt a. d. O. werden vom 30. Juni d. J. ab keine aus Rußland, Polen, der Provinz Preußen, Großherzogthum Posen, Schlessien und Böhmen zu Lande kommende Personen und Waaren zugelassen, welche nicht bei einem der gedachten Polizei-Bureaus angemeldet worden sind.

Der Reisende und Waaren-Führer muß durch Vorgez. d. B. des Polizei-Bureaus beim Eingange in Frankfurt darthun, daß er obiger Vorschrift genügt habe.

6) Der Königl. Regierung zu Frankfurt ist es überlassen worden, auch hinsichtlich der auf der Ober- und dem Friedrich-Wilhelms-Kanal ankommenden Rähne, eine ähnliche Kontrolle der Unverdächtigkeit der Mannschaft und Ladungen einzuführen und die desfalligen Maßregeln zur Kenntniß des Publikums zu bringen.

Berlin, den 10ten Juni 1831.

Der Chef der zur Abweh. der Cholera niedergesetzten
Immediat-Kommission.

v. Chile.

In Verfolg der Bekanntmachung vom 7ten d. M., hinsichtlich der nach dem Ausbruch der Cholera in Danzig getroffenen Sicherheits-Maßregeln mit den, vor der Sperrung jenes Orts von dort abgegangenen, mit der Schnellpost oder Extrapost hieselbst angekommenen oder mit derselben gereisten Personen, wird hiermit zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß die, in der eingerichteten Kontumaz-Anstalt aufgenommenen, so wie in der Stadt unter Aufsicht gestellten Personen sämtlich gesund und keine Zeichen wahrgenommen worden sind, welche besorgen lassen, daß der jetzige erfreuliche Zustand nicht fortauern werde.

Zur Aufnahme neuer aus Danzig hierher gereister Personen, ist bis jetzt nur in einem Falle die Gelegenheit vorgekommen, und befindet sich diese Person ebenfalls gesund.

Auch lassen die im Allgemeinen getroffenen Sicherheits-Maßregeln bestimmt hoffen, daß der Zugang von Sachen und Personen aus infizirten oder verdächtigen Gegenden hierher ganz aufhören werde.

Berlin, den 10. Juni 1831.

v. Tappeler.

v. Bassewitz.

Polen.

Warschau, vom 6. Juni. — Vorgestern verhandelte man in der Landbotenkammer darüber, ob die in der Warschauer Kathedrale befindliche Türkische Fahne nach Konstantinopel zurückgeschickt werden solle, oder nicht. Die Majorität stimmte dafür, sie an ihrem Orte zu lassen. Hierauf schlug der Deputirte Szaniect vor, daß die Reichstags-Kammer erweitert werden möchte; Herr Descour trug darauf an, ein Corps der Polnischen Armee nach dem General Dwernicki zu benennen; Herr Klimontowicz wollte, daß das Gießen der Kanonen dem Polen Herrn Migdalski anvertraut würde. Dann suchte der Landbote Graf Johann Ledochowski zu beweisen, daß eine Regierungsveränderung durchaus nothwendig sey, was auch mit dem Wunsch des Generalissimus übereinstimme, welchen derselbe am 1sten d. M. der an ihn gesandten Deputation offenbart habe. Der Redner führte mehrere Fehler der Regierung an, und unter anderen auch den, daß sie bis jetzt den Mißbräuchen der Pressfreiheit noch nicht vorgebeugt habe, die zwar unter einer freien Nation sehr nöthig und nützlich sey, aber doch den gezeimenden Einschränkungen unterworfen seyn müsse. Dieser Antrag des Herrn Ledochowski soll schriftlich zur ferneren Berathung darüber eingereicht werden. Ferner wurde der Kammer die Nachricht mitgetheilt, daß mit den Russen Unterhandlungen über die Auslieferung der Militärs Krzyzanowski, Lukajinski und Majewski angeknüpft worden seyen.

Der General Gielgud nähert sich, dem Kurier zufolge, dem Flusse Niemen.

In der Polnischen Zeitung heißt es: „In diesem Augenblick erhalten wir die Nachricht, daß der Oberst Sierakowski unterstützt von den Insurgenten, bei Mariampol mit einer großen feindlichen Uebermacht eine eben so blutige Schlacht lieferte, als die bei Ostrolenka, nur daß sie für uns günstiger war. Die Unstigen sollen jene Stadt zweimal erobert haben und zweimal wieder daraus verdrängt worden seyn, bis sie sie nach dem dritten Angriff behaupteten und das dort befindliche Corps des Feindes gänzlich zersprengten.“

Aus Zamosc wird unterm 29. May geschrieben: Rüdiger ist mit seinem, und einem Theil des Kreuzschen Corps in das Königreich eingerückt. Er hat im Ganzen ungefähr 9000 Mann und 30 Kanonen. Sein Hauptquartier ist in Werkowice.

Die Hamburger Zeitung giebt folgendes Schreiben eines Arztes aus Warschau, vom 31sten May: „In den letzten Tagen ward ich vorwärts Praga berufen, wo das Armeecorps des Generalissimus schleuniger ärztlicher Hülfe bedurfte, und bei dieser Gelegenheit habe ich die furchtbaren Verschanzungen Praga's gesehen. Wenn die Russen nicht zuvor noch eine Armee aufopfern wollen, so nehmen sie es nicht; und welcher einen sichern Ruhepunkt bietet es für die ermatteten

Krieger dar, die von hier aus gute Verpflegung erhalten, während die Russischen Truppen in zerstörten Dorfschaften sich lagern müssen und im Mücken bedroht sind, der erforderlichen Zufuhren entbehren zu dürfen. — Wir haben im Lager von Warschau an 6000 Kranke und Verwundete; es ist aber keinesweges die Cholera die uns am meisten zu schaffen macht; wir finden sie unbedeutend im Verhältnisse zu den Nerven- und kalten Fiebern, der Ruhr und Darmentzündungen. Auch viele Nerze sind bereits erkrankt. — Uebrigens ist man hier ganz so eingerichtet, als wenn der Feind schon vor den Thoren stände. Ganz Warschau ist minirt und jede Straße kann abgesondert in die Luft gesprengt werden. Bei jeder Barricade sind Kanonen aufgeföhren und das Arsenal ist so gefüllt, daß Granaten, Kartätschen und Bomben bei Tausenden vor demselben liegen. An Munition und Geld fehlt es nicht. Ich habe bei Praga mehrere 14jährige Soldaten gesehen, die schon das Ehrenzeichen auf der jungen Brust tragen. In allen Dörfern die wir auf der Reise passirten, übte sich Alt und Jung in dem Gebrauch der Waffen und überraschen kann die Russische Armee niemals, denn bei jedem Dorfe, auf allen erhöhten Punkten, befinden sich Strohhaufen, die angezündet werden, so wie sich in der Ferne Feinde zeigen; die Einwohner ziehen sich dann zurück, bis sie sich stark genug zum Widerstande fühlen und lassen ihre Erdhütten gerne im Stiche, an denen nicht viel zu verderben ist.

Von der Polnischen Grenze, vom 7. Juni. — Der Feldmarschall Graf Diebitzsch soll noch in seiner früheren Position sich befinden, um auf diese Weise die Verpflegung seines Heeres zu erleichtern; doch sind 14.000 Russen bis Prasnyß vorgegangen, wahrscheinlich um die Bewegung eines starken zur Verfolgung des Generals Sieglud abgefangenen Corps zu maskiren. Letzterer soll das Corps des Generals v. Sacken verfolgen, das, wie es jetzt heißt, die Richtung nach Kauen genommen hat. Kalwary ist, wie man vernimmt, im Vereine mit den Insurgenten von den Polnischen Truppen besetzt worden.

Man geht damit um, in Warschau eine festere und mehr übereinstimmende Regierungs-Gewalt in der Gestalt einer Regentchaft zu errichten, und dazu sollen hauptsächlich die Reibungen zwischen dem ehemaligen Gouverneur von Warschau und dem General Skrzynecki, so wie die Umtriebe des jetzt zwar aufgelösten, doch immer noch im Stillen fortwirkenden patriotischen Klubs beigetragen haben. Man fühlt dieses Bedürfnis um so mehr, als auch der Reichstag keine viel gerühmte Freiheitsliebe und Aufklärung durch einige seiner letzten Beschlüsse und Maßregeln, namentlich durch sein Verfahren in der Cichozkischen Angelegenheit, durch sein Verzögern des in Bezug auf die Bauern vorgeschlagenen liberalen Schrittes und endlich durch seine gegen die Israeliten angeordnete Steuer-Requisition sehr verdächtig gemacht hat. Die dermalige Zu-

sammensetzung der National-Regierung, die aus fünf Mitgliedern besteht, ist der Ausübung einer festen Gewalt, wie sie die jetzigen Umstände erheischen, im Wege, und es ist daher in Vorschlag gebracht worden, entweder einen Regenten zu ernennen, oder mindestens die Zahl der Mitglieder der National-Regierung auf drei zu beschränken. Bereits am 4ten d. hat der Landbote Ledochowski den Reichstag auf die Nothwendigkeit einer solchen Veränderung, als das einzige Mittel, dem Terrorismus zu entgehen, aufmerksam gemacht. Er wurde hierzu besonders durch die vom patriotischen Klub, und namentlich auch vom Professor Lelwel, bekannt gewordenen wüthenden Erklärungen veranlaßt. In diesen Klub hatte sich, kurz vor seiner dem Anscheine nach geschehenen Auflösung, der General Krukowiezki aufnehmen lassen. Bald darauf las man an den Straßen-Ecken gedruckte Zettel, in welchem alle Polen-Freunde zu neuer Revolution aufgefordert wurden, weil das Vaterland in Gefahr sey; ähnliche Zettel waren sowohl in den Häusern der Einwohner, als unter das Militair vertheilt worden. Tages darauf, nachdem dies geschehen war, erschien der General Krukowiezki im Sitzungs-Saale der Regierung, zeigte einen solchen Zettel vor und eröffnete derselben, daß die Schlacht bei Ostrolerka total verloren sey, daß man dies nur der Unerfahrenheit des Generalissimus bemessen könne, und daß kein anderes Rettungsmittel vorhanden sey, als ihn (Kr.) zum Regenten zu ernennen. Dem General Skrzynecki selbst machte er bittere Bemerkungen, sowohl über seine militairischen Operationen, als über seine Frömmigkeit, die er bespöttelte. Dies zog ihm zwar seine Entlassung von der Stelle eines Gouverneurs zu, doch neuerdings sind wieder in Warschau Pamphlets verbreitet worden, worin dem Generalissimus vorgeworfen wird, daß er den National-Krieg im März habe unterdrücken wollen, weil er mit dem Feinde in Unterhandlungen getreten sey, und daß er jetzt nach der Macht eines Diktators strebe, indem er der ihm vom Reichstage gesandten Deputation erklärt habe, die Form der Regierung müsse geändert werden, weil diese zu wenig Energie in ihrem Verfahren zeige. Dergleichen Verbreitungen lassen in der That die Besorgniß des Landboten Ledochowski nur allzu gegründet erscheinen. (Es heißt, der Fürst Czartoryski werde zum Regenten ernannt werden.) — Die Poln. Haupt-Armee ist wieder marschfertig, doch weiß man nicht, welche Richtung sie zunächst einschlagen wird. An Verstärkungen fehlt es ihr nicht, da in der Regel mehr Rekruten als Waffen disponibel sind. — Die Polnische Grenze bei Kalisch ist seit einigen Tagen weit stärker als sonst von Senses-Männern besetzt, und ihre Baracken sind so gestellt, daß sie die Fronte nicht nach dem Auslande, sondern nach dem Königreiche Polen gerichtet haben, daher man vermutet, daß die Aufstellung in dieser Art geschehen ist, um Ueberläufer zurückzuhalten, die dort vielleicht verborgen sind.

Eben daher, vom 8ten Juny. — Beim Kriegs-Ministerium in Warschau soll die der Bestätigung noch bedürftige Nachricht eingegangen seyn, daß General Chlapowski auf seinem Zuge durch die angrenzenden Russisch-Litauischen Provinzen in Brzesc Litewski eingerückt sey. Es wird nicht gesagt, was ihn so weit südlich geführt, da man vielmehr erwartet hatte, daß er in Verbindung mit dem General Bielgud werde zu operiren suchen. Das Gerücht fügt hinzu, daß sich der General Chlapowski eines Reserve-Artillerie-Parks und einiger Magazine bemächtigt habe, doch ist dem um so weniger unbedingt Glauben beizumessen, als dormalen eine direkte Verbindung zwischen Warschau und Brzesc gar nicht stattfindet und die Nachricht daher nur indirekt und auf einem großen Umwege angekommen seyn kann. — Das Heer des Feldmarschalls Grafen Diebitsch hat noch immer seine alten Stellungen inne; die Russischen Vorposten befinden sich in Plonsk. — Aus der Wojewodschaft Lublin erfährt man, daß Zamosc von den Russen eng eingeschlossen sey und Alt-Zamosc in ihren Händen sich befinde.

R u ß l a n d.

St. Petersburg, vom 30. May. — Se. Maj. der Kaiser haben folgenden Bericht über den Stand der Sachen bei der aktiven Armee erhalten:

„Nach den, zu Ende des Aprilmonats eingegangenen Nachrichten über die Absicht eines Detachements der Rebellen, bei Strojok auf das rechte Ufer des Bug überzusetzen, concentrirte sich das, zwischen den Flüssen Bug und Narew, unter dem persönlichen Befehl Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Michail Pawlowitsch verlegte Gardekorps bei dem Flecken Sambrow, zu dem Zwecke, nach Befinden der Umstände, entweder den Empörern entgegenzugehen, oder wenn sie an Macht überlegen seyn würden, sich nach dem Pura zurückziehen, und in Einklang mit den Anweisungen welche Se. Kaiserl. Hoheit auf diesen Fall, von dem Ober-Befehlshaber der Hauptmacht der Armee empfangen hatten, mit dieser zu vereinigen. Demgemäß rückte, am 12. May, die Avantgarde des Garde-Corps, bestehend aus der 4ten Garde-Infanterie-Brigade und der leichten Garde-Cavallerie-Division, unter Anführung des General-Adjutanten Byström, laut Vorschrift Sr. Hoheit, nach dem Kirchdorfe Wonszewo, während ihre Vorhut in Preßbitzi die Bewegungen der Rebellen beobachtete. — Zur Verstärkung der Avantgarde wurde am selbigen Tage die dritte Garde-Infanterie-Brigade mit ihrer Artillerie nach dem Flecken Escherwin verlegt; mit dem übrigen Corps nahmen Se. Hoheit die Position bei Sambrow ein, und hatten auf dem rechten Flügel das abgesonderte Detachement unter dem Commando des General-Lieutenants Baron Sacken, welches Ostrolenka und Komza besetzt hielt. In der Nacht vom 16. auf den 17. May erhielten Se. Hoh. Berichte darüber daß die Rebellen, 20,000 Mann

stark, unter Anführung des Skrzyneckis, der Avantgarde des Corps gegenüber, den Bug passirt hätten. Zu derselben Zeit wurde Ostrolenka mit einer, dem Detachement des General-Lieutenants Sacken übergebenen Macht attackirt, und auf dem linken Flügel des Garde-Corps besetzte eine ziemlich beträchtliche Anzahl der Rebellen den Flecken Nur am Bugflusse. Da Se. Kaiserl. Hoheit, bei dieser Lage der Dinge, keine Möglichkeit vor Augen sahen, die Vereinigung Ihrer Streitkräfte mit der Hauptmacht der Armee, bei dem Flecken Nur, zu bewerkstelligen, und fast die ganze Armee der Empörer gegen sich hatten, concentrirten Sie alle Ihre Truppen in Enjadowo, um von da nach dem Kirchdorfe Rudki, in der Richtung nach Tikotschin zu marschiren, daselbst die Position am Flusse Narew zu besetzen und fernere Instructionen von dem Ober-Befehlshaber abzuwarten. Die Bewegung von Enjadowo nach dem Kirchdorfe Rudki geschah am 19ten, völlig im Angesichte der zahlreichen Macht der Rebellen, in musterhafter Ordnung. Die wiederholten Angriffe der Empörer wurden von der Arriergarde mit dem besten Erfolge abgewehrt, zur Deckung der rechten Flanke des Corps aber das Regiment der Garde zu Pferde und das Garde-Kürassir-Regiment Sr. Kaiserl. Majestät, mit vier Kanonen der reitenden Artillerie, nach dem Dorfe Eschepankowa beordert, und nachmals durch das Leibgarde-Grenadier-Regiment verstärkt. Im Centrum mußten sämmtliche Truppen, welche die Avantgarde ausmachten, allmählich abziehen, angefangen von der 3ten Garde-Brigade und mit gleichzeitiger Behauptung der Position, zur gegenseitigen Deckung der Bewegung eines jeden Theiles. Dieser Rückzug, vermittelt dessen das ganze Corps seine Operationslinie im Angesichte des Feindes völlig veränderte, wurde ungeachtet der häufigen Engpässe und beschwerlichen Sandwege, mit dem erwünschtesten Fortgange und in ausgezeichneter Ordnung vollzogen. Zu Anfang der Bewegung drangen die Empörer mit beträchtlichen Streitkräften von der Seite von Eschepankowa vor, wurden jedoch unverzüglich durch das Vorrücken der Kürassir-Regimenter aufgehalten. Aus dem Kirchdorfe Kletschkow verfolgten sie das Leibgarde-Jäger-Regiment mit dem Feuer ihrer Kanonen und einem Theile Kavallerie; beschränkten sich aber bald auf allen Punkten auf eine bloße Beobachtung, indem sie nur aus der Ferne ihre Kavallerie-Kolonnen blicken ließen. Um 5 Uhr Nachmittags stellte sich die erste Kolonne des Garde-Corps, die aus der ersten Garde-Brigade, dem Esemenowschen und Chevalier-Garde-Regiment bestand, in Schlachtordnung jenseits des Kirchdorfes Gatscha auf. Bald darauf auch die übrigen Truppen allmählich ein und gegen Abend war das ganze Corps vollzählich. Die Arriergarde unter Anführung des General-Adjutanten Byström besetzte die Position bei Gatscha, die übrigen Truppen aber verfolgten ihren Marsch nach Rudki. In der Nacht auf den 20sten erhielten Se. Hoheit von dem Oberbefehlshaber die

Nachricht, daß er selbst mit einem Theile der von ihm befehligten Truppen, am 21sten, in Nur eintreffen werde, um den Empörern in den Flanken zu operiren, weshalb das Garde-Corps die schon begonnene Bewegung fortzusetzen hatte. Am 20sten, Morgens, rückten die Truppen des Garde-Corps nach dem Kirchdorfe Sawadi, die Arriergarde aber ging bis Menschennin, wofelbst sie ihre Position nahm, und mit dem Garde-Jäger-Regiment den Wald besetzte der Kudki umgiebt. Gegen Mittag zeigten sich 8 Infanterie-Bataillone der Rebellen mit Artillerie und attackirten den, von den Gardejägern besetzten Wald, welche Stellung dieses Regiment 8 Stunden lang mit seltenem Muthes behauptete. Um 11 Uhr Abends bewegte sich das ganze Corps aus Sawadi, und rückte am 21sten um 6 Uhr Morgens über Tikotschin in die Position bei Scholtki. Die Arriergarde aber marschirte um 1 Uhr in der Nacht aus Menschennin und kam um 5 Uhr Morgens nach Sawadi, ohne von den Empörern verfolgt zu werden. In dem Gefechte bei Menschennin gab das Garde-Jäger-Regiment einen neuen Beweis beispielloser Tapferkeit, indem es einige Male den an Mannschafft überlegenen Gegner mit den Bajonetten zurückwarf, ihm beinahe die Kanonen abgenommen hätte, und 140 Gefangene machte. Unterdessen benachrichtigte der Oberbefehlshaber der Armee Sr. Hoheit, daß er am 22sten bei dem Dorfe Granna über den Bug gegangen sey und mit forcirtem Marsche auf die rechte Flanke der Rebellen losgehe, die in der Nacht vom 22sten auf den 23sten anfangen eilig aus ihrer Position vor dem Garde-Corps zu retiriren und von zwei Escadronen Kosaken, aus Scholtki und von der Kavallerie des General-Majors Grafen Nostitz, aus Tikotschin verfolgt wurden. Diese Verfolgung wird von sämmtlichen Truppen des Garde-Corps rasch fortgesetzt. Die Kavallerie derselben ist den Rebellen auf den Fersen und greift ununterbrochen eine große Anzahl Verwundeter und Enkräfteter auf, welche von jenen in der Eile der Flucht zurückgelassen werden. Die Truppen des Garde-Corps gaben in dieser ganzen Zeit neue Proben des Muthes, der Tapferkeit und musterhaften Präcision in der Ausführung aller Manoeuvres, wodurch sie sich von jeher ausgezeichnet haben. Sie verloren überhaupt 26 Offiziere und 560 Gemeine an Verwundeten und Verwundeten. Am Meisten litten das Garde-Jäger-Regiment, welches eine nachahmungswürdige und ganz vorzügliche Tapferkeit an den Tag legte, das Finnländische und Semenowsche Garde-Regiment. Letzteres, welches den Uebergang bei Scholtki hütete, war dem heftigen Feuer der feindlichen Artillerie ausgesetzt. Unter den Verwundeten befinden sich der Commandirende der Garde-Artillerie, General-Major Ssumarokow, und die Obristen Wascharulow und Moller vom Leibgarde-Jäger-Regiment, so wie der Obrist des Finnischen Scharfschützen-Bataillons, Flügel-Adjutant Ransfay.

Der Ober-Befehlshaber der aktiven Armee berichtet Sr. Kaiserl. Majestät seinerseits, vom 23. May, aus

dem Dorfe Tymjanki, unweit Nur, daß er, auf die Nachricht von der Bewegung der Hauptmacht der Rebellen gegen das Garde-Corps, und der Zurücklassung eines besondern Corps derselben in Nur, zur Beobachtung des Bugufers, mit der Armee über Granna nach Zechanowes vorgeückt sey, wofelbst am 22sten, das Vordertreffen, bestehend aus der 1sten Grenadier-Division und der 3ten Kürassier-Division mit einer Uhlanen-Brigade, und Nachmittags auch die 2te Grenadier-Division mit dem Garde-Detachement eintraf, während das Corps des General-Adjutanten Grafen Pahlen mit der 3ten Grenadier-Division, am selbigen Tage in Granna nächtigte. Sobald der Ober-Befehlshaber sich überzeugt hatte daß wirklich ein beträchtliches Detachement der Polnischen Rebellen in Nur angelangt sey, fertigte er sogleich gegen selbiges das vordere, von dem General Grafen Witt befehligte Corps ab, bei welchem er sich auch selbst befand. Zwei Werst von Nur hatte der Feind eine, durch den Wald gedeckte vortheilhafte Position eingenommen. Der erste Angriff unserer Uhlanen warf die Kavallerie-Avantposten; das 1ste Karabinier-Regiment und das Regiment des Feldmarschalls Grafen Barklei de Tolly rückten gerade auf den Wald los und schlugen die Empörer aus demselben. Als man sich dem Flecken Nur näherte, gebot der Ober-Befehlshaber Batterien gegen die Rebellen aufzuwerfen, welche sich, dicht vor dem Dorfe selbst, in E-hacht-Ordnung aufgestellt hatten, und beorderte indessen zur Umgehung ihres linken Flügels den General-Lieutenant Kablakow und den General-Major Berg mit drei Regimentern Kürassieren (dem Ordens, Starodubowschen und Nowgorodischen) und dem Neu-Archangelschen Uhlanen-Regimente. — Sobald die Empörer unsere entschlossene Operation sahen, begannen sie links auf dem Wege nach Tschischew hinzuziehen; die Kürassiere aber, welche bis beinahe Strelkoma gedrungen waren, schnitten ihnen den Nichtweg ab, und stürzten, ohne Rücksicht auf die überlegene Infanterie der Gegner, da die unsrige nicht zugleich mit der Kavallerie eintreffen konnte, furchtlos auf die Kolonnen der Gegner, brachten ihnen großen Verlust bei, jagten sie in den Wald und nahmen ihnen eine Kanone, einige Pulverkästen und 150 Gefangene ab. Nur die einbrechende Nacht und die Schwierigkeit des Lokals ließen keine weitem Fortschritte zu. Zu gleicher Zeit besetzten unsere Grenadiere den Flecken Nur, und schickten aus demselben, gegen Tagesanbruch, einige Bataillone zur Säuberung des Waldes aus, in welchem die Rebellen eine Zuflucht vor den Kürassieren gesucht hatten. Während der Nacht stahlen sich jene auf Waldpfaden in der Richtung nach Tschischew hin, in schneller Flucht zurück. Nach den Aussagen der Gefangenen bestand das in Nur befindliche Corps unter dem Commando des Generals Lubinsky, aus 12 Eskadronen und 10 Bataillonen. Die größte Niederlage erlitt unter diesen das gewesene reitende Jäger-Regiment, indem ein Theil desselben von unsern Kürassieren gänzlich vernichtet

wurde. — Unser ganzer Verlust erstreckt sich auf 50 Mann, unter denen 5 verwundete Offiziere. Der Oberbefehlshaber bezeugt die ausgezeichnete Tapferkeit welche bei dieser Gelegenheit die Kürassiere bewiesen, die ihre wiederholten Angriffe auf die Infanterie mit musterhafter Ordnung, bloß im Trab, und dabei jedes Mal mit vollkommenem Erfolge ausführten. Die Kavallerie der Rebellen, mit Ausnahme des obbenannten Regiments der reitenden Jäger, wagte nicht einmal sich mit ihnen in ein Gefecht einzulassen und hielt sich hinter der Infanterie und dem Flechtwerk.

St. Petersburg, vom 1. Juny. — Am 27ten vorigen Monats fand auf dem Marsfelde eine große und glänzende Wachtparade statt, an welcher folgende Truppen Theil nahmen: a) die 10 Militair-Lehranstalten, aus denen zwei Lehr-Regimenter mit einer Artillerie-Division zusammengesetzt waren; b) die Infanterie, die aus 7 aus den 2ten Bataillonen der 1sten und 2ten Garde-Infanterie-Division, dem Bataillon des Lehrsappeur- und Lehr-Karabinier-Regimentes, dem Muster-Infanterie-Regiment und zwei Grenadier- und Karabinier-Regimentern, zusammengezogenen Regimentern bestand; c) die Kavallerie bestehend in einem, aus Eskadronen der Chevaliergarde, der Garde zu Pferde, der Garde-Kürassiere und der Leib-Kürassiere Ihrer Majestät zusammengezogenen Regimente und dreien, aus den Divisionen der Dragoner, Uhlanen, Husaren, reitenden Jägern, der Lehr-Kavallerie-Eskadron und dem Muster-Kavallerie-Regiment zusammengezogenen Regimentern leichter Kavallerie; d) die Artillerie bestehend in der zusammengezogenen Garde-Artillerie-Brigade, einer Kompagnie der Lehr-Artillerie-Brigade, der Muster-Kompagnie der Fuß-Artillerie, der Mörkerten-Kompagnie und der Muster-Batterie der reitenden Artillerie. Sämmtliche Truppen fanden sich um 10 Uhr Vormittags auf dem Paradeplatz ein und stellten sich in drei Linien, mit der Fronte nach dem Sommergarten. Um 12 Uhr geruheten Se. Majestät der Kaiser auf dem Paradeplatz einzutreffen. Seine Kaiserliche Hoheit der Thronfolger befanden sich während der ganzen Zeit der Parade, in der Division der Leibgarde-Husaren, an der Spitze eines von Sr. Hoh. befehligten Pelotons, und Se. Durchlaucht der Prinz Peter von Holstein-Oldenburg bei dem Preobrajenschen Leibgarde-Bataillon als jüngerer Stabs-Offizier. Als Seine Majestät der Kaiser die Fronte entlang ritten, erwiesen die Truppen Seiner Majestät die gebührenden militairischen Ehren, mit klingendem Spiele und lautem Freudenruf. Alsdann geruheten Se. Maj. die nöthigen Befehle zu erteilen, worauf die Truppen in gehöriger Ordnung an Seiner Majestät vorbei defilirten. Eben als die Infanterie zu marschiren begann, geruheten Ihre Majestät die Kaiserin mit S. K. K. H. den jungen Großfürstinnen anzulangen. Ihre Majestät die Kaiserin mit S. K. K. H. den Großfürstinnen geruheten aus offenem Wagen, im Sommer-

garten, die Parade mit anzusehen. — Der hier angekommene General-Feldmarschall Graf Daskewitsch-Eriwanski und die Glieder des diplomatischen Corps waren zugegen. — Der Sommergarten und die Fenster der, das Marsfeld umgebenden Häuser wimmelten von Zuschauern. Das schönste Wetter begünstigte diese glänzende Parade.

Die Cholera hat in den Neu-Neussischen Gouvernements völlig aufgehört. Symptome des Uebels haben sich wieder in Bessarabien gezeigt, besonders in den Dörfern am Dniester und Pruth. In der Provinz Bialostock ist die Cholera in der Stadt Drogitschin vorgekommen; 19 Individuen sind vom 2ten bis zum 6ten April im Hospital gestorben; in der übrigen Stadt blieben zum 25ten April keine Kranken. Den Nachrichten aus Belsk vom 29ten April zufolge, war der Gesundheitszustand jener Stadt gleichfalls verdächtig. Am 23ten April brach die Cholera in Bialostock aus, und am 30sten zählte man 19 Kranke, von denen 5 hergestellt wurden, 6 starben, und die übrigen zur Genesung Hoffnung gaben.

Ukran, vom 28. May. — Für den Fall, daß die Cholera auch uns erreichen sollte, ist ein Abwendungs-Comité ernannt. Die Stadt ist in 6 Bezirke getheilt, von denen jeder seinen ausgewählten Vorsteher hat, und der Fisch- und Victualien-Markt ist verlegt worden.

Riga, vom 2. Juny. — Stetlich sinkt die Kraft der fürchtbaren Geißel, die über unsre Stadt geschwungen ist. Die Zahl der Krankwerdenden und der Sterbenden nimmt täglich ab; die Zahl der Genesenen ist noch klein, aber sie wächst. Die größte Verpfichtung dafür haben wir den weisen sorgfamen Anstalten, die zur Milderung und Abwendung der Krankheitsleiden getroffen sind, zu verdanken. Stadt und Vorstädte sind in fünf Bezirke getheilt, und die Direction in jedem haben Männer übernommen, die, mit menschenfreundlichen Gefühlen, Autorität beim Volke durch ihren Stand haben. In dem Distrikte, der in Rücksicht auf seine Bevölkerung und seine Localität die bedencklichsten Schwierigkeiten darbietet, that es der General von der Suite, Graf Stroganow, der sich seit wenigen Wochen, mit hohen Aufträgen beehrt, hier aufhält. Im erhabenen menschenliebenden Geiste Seines Wohlwollens handelnd, erwirbt er hier ein ewiges Denkmal der Dankbarkeit. Die Vorsteher der andern Distrikte sind Staats-Rath v. Hesse, Collegien-Rath Gouvernements-Procureur v. Peterssen, Gouvernements-Rentmeister Baron v. Taube und Staats-Rath v. Doppelmater, Director des hiesigen Comptoirs der Commerzbank. Unter ihnen stehen Ausgewählte aus den Einwohnern. Ein Gouvernements-Comité versammelt sich täglich zur Berathschlagung und Anordnung neuer Maßregeln. Drei geräumige Lazarethe sind für die Kranken offen, welche keine häusliche Zirkel zur Pflege haben. Es ist Nichts vergessen, das Hilfe bieten kann.

— Die Hörsenversammlung wird jetzt Abends von halb 6 bis halb 7 Uhr unter freiem Himmel gehalten.

Nach den täglich erscheinenden Berichten der Medicinal-Verwaltung sind bis zum 2. Juny Morgens 707 Personen an der Cholera erkrankt, von welchen 75 genesen, 417 gestorben und 215 noch krank sind.

(Zuschauer.)

D e u t s c h l a n d.

Leipzig, vom 7. Juny. — Se. Königl. Hoheit Prinz Johann, der allverehrte Chef sämmtlicher Communalgarden Sachsens, hatten beschlossen, dieselben in mehreren Städten des Königreichs zu mustern. In dieser Absicht verließen Höchst dieselben am 5. Juny Dresden, und nachdem an diesem, so wie an dem folgenden Tage die Communalgarden in Döbeln, Watzheim, Leisnig und Grimma vor Sr. Königl. Hoheit die Revue passirt hatten, traf der geliebte Prinz am 6. Juny, Abends nach 6 Uhr, in unserer Stadt ein, an deren Weichbilde die hiesige reitende Communalgarde die Ehre hatte, ihren hohen Chef zu empfangen und Höchst denselben bis zu seiner Wohnung im Hotel de Saxe zu geleiten. Noch an demselben Tage geruhten Se. Königl. Hoheit, die Deputirten der Universität und mehrerer Behörden, so wie das Officiercorps der hiesigen Garnison und die Offiziere der Communalgarde, welche letztere an der Wohnung Sr. Königl. Hoheit den Dienst verlor, auf das Huldreichste zu empfangen. Abends war großer Zapfenstreich. — Am folgenden Tage, dem 7. Juny, der seit Jahren als denkwürdig in den Annalen der Geschichte Sachsens aufgezeichnet ist, waren die 16 Compagnieen der hiesigen Communalgarden in Parade, unter dem Befehle ihres Commandanten, des Rittmeisters und Oberpostamtsrathes, Herrn von Löben, auf dem Hofplatze aufgestellt. Nach 9 Uhr Morgens erschienen, nach einigen, mehren Behörden und Privatpersonen erteilten Audienzen, Se. Königl. Hoheit, und ließen, nachdem Höchst dieselben an der Fronte hinreitend jede einzelne Compagnie auf das Freundlichste und Herablassendste begrüßt, sie sämmtlich vor sich vorbei defiliren. Vor den Augen der von Nah und Fern zahlreich herbeigeströmten Zuschauer entfaltete sich die vortreffliche Haltung der Communalgarden auf eine Weise, welche dem Unbefangenen um so überraschender war, je mehr er sich die kurze Zeit vergegenwärtigte, binnen welcher dieses Corps ins Leben getreten war. Nach beendigtem Defiliren brachten die Communalgarden Sr. Königl. Hoheit ein einstimmiges und lautes Lebehoch, in welches die versammelte Menge freudig mit einstimmte. Der Prinz dankte in den herzlichsten Worten; erteilte den Fortschritten; welche die Communalgarde gemacht hatte, das gebührende Lob und behielt sich vor, hierüber in einem besondern Tagesbefehle das Weitere anzusprechen. Die Compagnieen begaben sich hierauf mit klingendem Spiele auf ihre Sammelplätze zurück. — Später geruhten Se. Königl. Hoheit der auf dem hiesigen Gewandhause veranstalteten großen Tafel bei-

zuwohnen, an welcher Officiere und viele Mitglieder der Leipziger Communalgarden, auch angesehene hiesige Einwohner Theil nahmen. Hier, so wie bei den an verschiedenen andern Orten in derselben Absicht vom Communalgarden veranstalteten Vereinen, sprach sich sowohl durch Toasts, als auch auf mannichfache andere Weise die treueste Ergebenheit gegen das gesammte Königl. Haus, die höchste Verehrung gegen den allgeliebten Chef und der trefflichste Bürgersinn aus. Alles vereinigte sich, um diesen Tag wiederum zu einem der schönsten unserer Stadt zu machen. Abends geruhten Se. Königl. Hoh. der italienischen Oper beizuwohnen. Das Haus war in der Vorhalle und im Innern festlich geschmückt; eine Jubelouvertüre, so wie der frohe Zuruf der zahlreichen Versammlung feierten die Gegenwart des edlen Fürsten, der unsre Freude und unser Stolz ist.

Dessau, vom 6. Juny. — Gestern Mittag ward auf dem Herzogl. Schlosse der uns von der Vorsehung am 29. April d. J. geschenkte lange erschnete Erbprinz, in Gegenwart der Herzogl. Familie und einer zahlreichen Versammlung, durch den Herzogl. Konsistorialrath und Hofprediger Köppe feierlichst getauft. In der kurzen, aber gehaltreichen Rede desselben knüpften sich theure Erinnerungen aus der Vergangenheit an fromme Wünsche und Hoffnungen für die Zukunft an. Der junge Erbprinz erhielt die Namen: Leopold Friedrich Franz Nikolaus, von denen der erste seit länger als einem Jahrhundert in unserem Fürstenhause einheimisch ist, die drei letzteren aber Ihm nach Ihren Majestäten, dem Könige von Preußen, Seinem Groß-Oheim, und den Kaisern von Oesterreich und Rußland beigelegt worden sind, Allerhöchstdiewelche das hohe Elternpaar durch Annahme von Puthenstellen zu erfreuen geruht hatten. Nach beendigter Taufhandlung war Cour in den Gemächern Ihrer Königl. Hoheit der Herzogin. Nach der Cour war große Tafel. Vorzüglich erfreulich für den Herzog und sein ganzes Haus war die persönliche Gegenwart Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen (Sohn Sr. Maj. des Königs), Ihrer Durchlauchten des Herzogs und der Herzogin von Anhalt-Köthen und des Fürsten und der Fürstin von Schwarzburg-Rudolstadt, Höchstwelche nebst ihren Durchlauchten, der Frau Herzogin Mutter und den Prinzen, Brüdern des Herzogs, den Erbprinzen als gegenwärtige hohe Puthen über der Taufe hielten; so wie die Anwesenheit des Herrn Ritter von Berks, K. K. Oesterreichischen General-Konsuls in Sachsen und Geschäftsträgers bei den Herzogl. Anhalt. Höfen, welchen Se. Majestät der Kaiser ausdrücklich abzuordnen geruht hatten, um der Taufhandlung als Zeuge beizuwohnen und den Durchlauchtigsten Eltern Allerhöchst Ihre Glückwünsche persönlich zu überbringen.

F r a n k r e i c h.

Paris, vom 2. Juny. — Vor seiner Rückkehr von Versailles nach Saint-Cloud am 29sten v. M.

hat der König dem dortigen Präfecten 2000 Fr. zur Vertheilung unter die Armen zustellen lassen.

Der Messenger des Chambres will wissen, daß die Regierung damit umgehe, die Gränz-Zollbeamten militairisch zu organisiren und auf diese Weise das stehende Heer noch um 25,000 Mann zu verstärken.

In Laon sollen neue Befestigungs-Arbeiten begonnen werden, für welche der Kriegs-Minister 75,000 Fr. bestimmt hat.

Dem Journal du Commerce zufolge werden die öffentlichen Professionen am heutigen Frohnleichnamsfeste sowohl hier als in Lyon und den übrigen großen Städten des Königreiches unterbleiben. Bisher hatten an diesem Tage noch immer öffentliche Umzüge stattgefunden, obgleich sie durch einen Artikel des mit dem Römischen Stuhle abgeschlossenen Konkordats untersagt waren.

So eben langt ein Privatbrief aus Brüssel vom 31sten mit der Meldung an, daß Belgien das Anerbieten des General de Damas, angenommen habe, ein Corps von 20,000 Mann ins Feld zu stellen.

Im Journal du Commerce liest man: „Das mit dem Prinzen von Joinville aus Toulon ausgelaufene Observations-Geschwader war am 27. Mai noch nicht auf die dortige Rhede zurückgekehrt; da es bei der Abfahrt geheißen hatte, das Geschwader werde nur den jungen Prinzen bis nach Korsika begleiten; so fing man in Toulon an, verschiedene Vermuthungen über die Richtung zu hegen, die es genommen haben könnte. Einige sagen, es habe sich nach den Küsten der Römischen Staaten am mittelländischen Meere gewendet; andere behaupten, es segele nach dem adriatischen Meere; die meisten glauben, es sey auf dem Wege nach dem Tajo. Die letztere Bestimmung würden wir für die wahrscheinlichste halten; es läßt sich aber auch annehmen, daß bloß widrige Winde daran Schuld sind, daß das Geschwader am sechsten Tage nach seiner Abfahrt noch nicht von Korsika zurückgekehrt war. In Toulon ist der Befehl eingegangen, sechs Schiffe, deren Namen man noch nicht angiebt, abzutakeln, woraus man folgert, daß ein Seekrieg nicht mehr zu befürchten ist. Was den Kontinental-Krieg betrifft, so sind die Anzeichen nicht dieselben; überall sind die General-Inspektoren sehr streng; an manchen Orten ist von 400 Conscripten nur ein einziger vom Dienste befreit worden. Gewöhnlich bewilligte man nach beendigter Inspection unbestimmten Urlaub und andere Dispensationen; dies Alles ist in diesem Jahre weggefallen.“

In Calais sind am 27sten von London 4060 Gewehre, von No. 5 Feldblasetten zu Achspfündern, mit ihren Prozen, und 3 zu Vierpfündern mit desgl., und von St. Omer 364,110 scharfe Infanterie-Patronen angekommen. Von Calais sind abgegangen: Nach Revers 1500 Englische Gewehre, nach Montpellier

1000 desgl., nach Evreux 1000 desgl., nach dem Puy 700 desgl., nach Poitiers 600 desgl., nach St. Omer 4000 Kilogramme (ungefähr 41½ Centner) Pulver, um Patronen daraus zu machen, nach Ardes (in der Auvergne bei Clermont) ein metallener Zwölfpfünder, eine Kisten-Lafette und ein großer und ein kleiner Mörser.

Wir erhalten so eben folgendes Decret: Wir Raphael Urdaneta, General en Chef der Columbischen Armee u. s. w. decretiren: 1) Die Französischen Unterthanen werden den begünstigsten Nationen gleich gestellt, mit welchem Columbien Handels-Traktate errichtet hat. 2) Diese Bestimmung wird zur Norm dienen, bis ein Handels-Traktat zwischen Frankreich und Columbien abgeschlossen ist, dessen Bestimmungen alsdann, sie mögen seyn welche sie wollen, eintreten werden. Gegeben zu Bogota, am 7. May 1831.

S p a n i e n.

Madrid, vom 24. May. — Das Verbot der Ausreichung der Pässe nach Frankreich wird mit der größten Strenge vollzogen. Der Marquis v. St. Adrian, der um Urlaub gebeten hatte, um seine Familie in Bordeaux zu besuchen, konnte, obgleich er sehr selten den Dienst auf dem Schlosse hat, diesen nicht erlangen, und hat endlich nur auf großes Bitten seiner Freunde es dahin bringen können, daß ihm Erlaubniß zu einer sechsmonatlichen Abwesenheit ertheilt worden ist. — Herr Labrador, unser Gesandter am Päpstlichen Hofe, wird zum St. Ferdinandstage in der Hauptstadt erwartet, und seine neue Gemahlin wird bei dieser Gelegenheit den Marie-Louisen-Orden erhalten. — Der General Quesada leistet der Sache der Menschlichkeit in Andalusien fortwährend die größten Dienste.

Herr Ballesteros, dessen Entlassung man für gewiß hielt, scheint jetzt fester zu stehen, als je.

Dreiundzwanzig Spanische Insurgenten, unter denen sich auch Torrijos und einige Andere befinden sollen, sind aus der Bat von Gibraltar auf einem Englischen Fahrzeuge nach Gibraltar unter Segel gegangen; sie wurden von der Korvette „Akrón“ eskortirt.

Pamplona, vom 25. May. — Seit einigen Tagen trifft man große Anstalten im hiesigen Schlosse. Es werden mehrere Zimmer ganz neu möblirt, ohne daß man wüßte, warum; die Gettslichkeit und die Apostolischen, welche gewöhnlich sehr gut unterrichtet sind, wollen indeß wissen, daß sie zur Ausnahme des Herzog von Bordeaux bestimmte seyn sollen, der, mit seiner Mutter, hierher kommen werde, während Karl X. und der Herzog von Angouleme nach Oesterreich gehen würden. — Man hat in diesen Tagen von einem Aufstande in Aragon gesprochen, wovon jedoch unsere neuesten Nachrichten aus dieser Provinz nichts melden.

Beilage zu No. 136 der privilegirten Schlessischen Zeitung.

Vom 14. Juny 1831.

P o r t u g a l.

Lissabon, vom 18. May. — Endlich haben wir die dreifarbigte Flagge auf zwei Französischen Fregatten, einer Korvette und einer Brigg in den hiesigen Gewässern ankommen sehen. Dieser Anblick hat bei allen Freisinnigen und namentlich bei den Franzosen Freude erregt. Die bei Belem in den Tajo eingelaufene Brigg brachte Depeschen, worin die Französische Regierung dem Vernehmen nach, für den Franzosen Vorherrsche und Saviniet zugesügten Schimpf die Genugthuung verlangt, die schon der Konsul Cassas, früher gefordert hatte. Der Vicomte Santarem hatte nach Durchlesung dieser Depeschen eine Unterredung mit Dom Miguel, und in einem zu Queluz gehaltenen Ministerrath wurde festgesetzt, welche Genugthuung man gewähren wolle; diese soll noch heute dem Befehlshaber des Französischen Geschwaders mitgetheilt werden.

E n g l a n d.

London, vom 3. Juni. — Se. Königl. Hoh. der Prinz Leopold fuhr gestern nach Windsor, um Ihren Majestäten einen Besuch abzustatten.

Man hat hier die Nachricht von der Bildung eines neuen Ministeriums in den Vereinigten Nordamerikanischen Staaten, bestehend aus dem Herren E. Livingston als Staats-Secretair des Innern, H. White für das Kriegswesen, Es. Maclane für die Finanzen und A. Stephenson für das Seewesen.

Im New-Monthly Magazine liest man: „Als die Whigs und Tories im Anfange des Wellingtonschen Ministeriums mit einander vereint waren oder wenigstens zu einer Vereinigung gegenseitige Bereitwilligkeit zeigten, erklärte man die alten Benennungen von Whigs und Tories für thöricht, unrecht und unpolitisch. Seit dem Sturze der Tories und der Erhebung der Whigs bemerkten wir das Wiederaufleben dieser Benennungen in den ministeriellen Blättern an der Stelle der in den Jahren 1829 und 1830 so sehr anempfohlenen Bezeichnung Liberale und Illiberale.“ — Der Courier, der diesen Artikel bringt, bemerkt dabei, daß er sich beständig gegen den Gebrauch der Worte Tory und Whig ausgesprochen habe.

Die vorgestrigte Sun wünscht schon dem König Leopold Glück zu seiner Thronannahme und hofft, daß seine Regierung segensreich für seine neue Unterthanen seyn werde.

Der Graf von Errol, der eine Miß Fitz-Clarence geheirathet, ist unter dem Titel eines Baron von Kilmarnock, in der Grafschaft Ayr zum Peer des vereinigten Königreichs erhoben worden. — Das Wappen des neuen Grafen Münster ist dem Königlich-niederrheinischen Wappen ganz ähnlich, mit dem bloßen Unter-

schiede, daß das weiße Handversche Ross an die Stelle des Einhornes gesetzt ist. Es heißt, der Graf solle zum Ober-Postmeister Aunte ernannt werden, welches der jetzige Ober-Postmeister, Herzog v. Richmond, gratis und ohne allen Gehalt und Einkünfte verwaltet und Niemand wohlfeiler oder besser besorgen kann.

An der Börse war heute das Gerücht verbreitet, daß man die Erscheinung eines neuen Protokolls der fünf Mächte in der Belgischen Angelegenheit erwarte, worin durch jede dieser Mächte autorisirt werde, eine Armee von 30,000 Mann zu dem Zwecke zu stellen, die Volkziehung der in den früheren Protokollen enthaltenen Bestimmungen rücksichtlich der Gränzen u. s. w. nöthigenfalls zu erzwingen.

N i e d e r l a n d e.

Aus dem Haag, vom 3. Juni. — In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wurden die Verathungen über den Zolltarif begonnen. Auch ging bei der Kammer ein Gesetz-Entwurf über eine freiwillige, oder, wenn diese nicht zu Stande kommen sollte, gezwungene Geld-Anleihe ein. Die freiwillige Anleihe wird zu 21 Millionen eröffnet, jedoch können dazu Subscriptionen bis zum Betrage von 36 Millionen Gulden angenommen werden. Die dafür auszugebenden Schuldscheine werden 6 pCt. Zinsen tragen. Bei der Einzahlung der Gelder sollen die aus der freiwilligen Anleihe vom 13. April d. J. herrührende Reserve zum Betrage von 10 pCt. angenommen werden. Steigen die freiwillig unterzeichneten Summen über 21 Millionen, so soll der Ueberschuß zum Einkauf von Schatz-Billets angewendet werden. Falls das freiwillige Anlehen nicht zu Stande kommt, so wird eins auf dem Principe der achtfachen Erhöhung der Personalsteuer beruhende gezwungene Anleihe ausgeschrieben werden, bei der die an die Unterzeichner zu dem freiwilligen Anlehen auszustellenden Reserve ebenfalls angenommen werden sollen.

Brüssel, vom 4. Juni. — Der Zutrang zu der gestrigen Sitzung des Kongresses war eben so groß als an den vorhergehenden Tagen. Herr Ledts trug mehrere Bittschriften vor, worunter sich eine von 60 Einwohner von Gents befand, welche sich gegen die Erhöhung des Pringen von Sachsen-Koburg aussprach. — An der Tagesordnung war die Diskussion über die Wahl des Staats-Oberhauptes. Herr Serou sagte, daß er zwar im Voraus darauf verzichte, die Ansicht der Mehrheit des Kongresses, welche sich bereits für den Prinzen Leopold ausgesprochen habe, wankend zu machen, daß er jedoch dessenungeachtet seine Meinung gegen diese Wahl ausspreche, damit man ihm späterhin keine Vorwürfe wegen seines Stillschweigens ma-

den könne. Er beleuchtete zuvörderst die Lage Belgiens mit dem Prinzen Leopold als König im Fall eines Krieges, und drückte die Besorgniß aus, daß dasselbe, trotz aller Protokolle, nie werde neutral bleiben können. Die Folge eines solchen Krieges dürfte der Verlust der Freiheit und wahrscheinlich die Restauration des Hauses Nassau seyn, die noch immer im Plane Englands liege, was, wenn er gut unterrichtet sey, die Diplomatie dieses Landes auch selbst jetzt nicht läugneten. Er ging sodann auf die Voraussetzung über, daß der Zustand des Friedens fortauern würde und sagte, daß sich auch in diesem Fall kein Heil für Belgien aus der in Rede stehenden Wahl erwarten dürfe. Staats-Glandern und ein Theil Limburgs würde verloren gehen, Maastricht eine Preussische Besatzung erhalten; in Besitz Antwerpens würde man wohl bleiben; aber selbst die Folgen dieses Besitzes schilderte der Redner in den dunkelsten Farben; der Englische Handel, meinte er, würde daselbst zum Nachtheil der Belgischen Industrie das Uebergewicht erhalten. Antwerpen würde natürlich blühen — aber Antwerpen sey nicht Belgien. Die Constitution werde zwar beschworen werden, aber die Vergangenheit habe gelehrt, daß dies keine genügende Bürgschaft sey. Man sage beständig, daß Frankreich selbst die Wahl des Prinzen Leopold wünsche; dies sey aber nur in sofern gegründet, als es lediglich der Wunsch des Französischen Ministeriums, und in diesem wieder nur der Wunsch zweier Männer wäre. Endlich sollte man bedenken, wie der Kongreß in der öffentlichen Achtung verlieren müsse, wenn der Prinz Leopold, wie er nicht zweifle, die Krone ablehnen würde und man auf diese Weise die zweite abschlägliche Antwort erhielte. Wenn man durchaus jetzt schon ein definitives Staats-Oberhaupt haben wolle, so stimme er für einen einheimischen König. Herr Alex. Rodenbach sagte, daß der Prinz Leopold die Krone nur annehmen werde, wenn sich der Kongreß den Protokollen unterwerfe; man müsse deshalb die gegenwärtige Energie des Soldaten und Bürgers benutzen, und den Krieg sogleich beginnen. Der Krieg sey jetzt nicht allein die nothwendige Bedingung der Popularität und der Existenz, nicht allein eine energische Maßregel, sondern auch eine Handlung der höchsten Klugheit. — Der Präsident gab hierauf der Versammlung Kenntniß von einem ihm so eben eingebrachten Vorschlag: „Die Unterzeichneten haben die Ehre, dem Kongresse zu proponiren, einen einheimischen Fürsten vorzuschlagen. Unterz. de Haerne. Seron. von Robaux. van Meenen. E. de Smets. Vlargnies. A. Gendebien.“ Als sich ein Streit darüber erhob, ob dieser Vorschlag entwickelt werden sollte, oder nicht, erklärte Herr van Meenen, daß derselbe zur Tagesordnung gehöre und keiner Entwicklung bedürfe. Herr Hansnick und Herr Lebègue erklärte sich für den Prinzen Leopold; letzterer wünschte jedoch, daß in dem vom Könige zu leistenden Eide die Behauptung des linken

Scheldensers ausdrücklich einbegriffen werde. Herr Ch. Rogier äußerte, daß er sich gestern nach langem Kampfe mit sich selbst dem Votum angeschlossen habe, durch welches entschieden worden sey, daß man vor dem Ergreifen der Waffen den Weg der Unterhandlungen versuchen wolle, und da die Erwählung des Prinzen Leopold das einzige Mittel sey, den Erfolg dieser Unterhandlungen, der ihm übrigens noch sehr ungewiß scheine, zu sichern, so glaube er der Consequenz halber ihm seine Stimme geben zu müssen. Er wolle indessen dieses Votum mit Aufrichtigkeit motiviren, und da müsse er zunächst einräumen, daß die Londoner Konferenz eben keine günstige Gesinnungen gegen Belgien hege. Die Lage der Dinge mache dies erklärlich, auch sey das bisherige Benehmen des Kongresses gegen die Konferenz gerade nicht der Art gewesen, um ein freundschaftliches Verhältniß zu begründen. Er wolle sich zwar nicht zum Vertheidiger der Konferenz aufweisen, aber er gebe doch zu bedenken, in wie weit solche Äußerungen, wie die gestern von einem Redner vorgebrachte, daß die Konferenz der Cholera morbus zu vergleichen wäre, politisch seyen, und wie dieselben in London aufgenommen werden müßten. Er mache darauf aufmerksam, daß, wenn die Belgier ihren Stolz hätten, der sich bei dem geringsten Anschein einer Beleidigung gegen ihren National-Charakter empöre, man auch wohl annehmen dürfe, daß die Repräsentanten der fünf Mächte, welche doch einigen Rang in Europa einnahmen, auch ihren Theil Stolz den Belgiern gegenüber haben könnten, und wenn dieselben auch 10 Fuß mäßen. Man solle nur vor der Hand einen höflicheren Ton annehmen und nicht immer mit der Faust drohen. Die Konferenz werde dann auch nicht hartnäckig bei einem einmal ausgesprochenen Worte beharren; man habe schon ein Beispiel davon; am 1 Juni habe das Protokoll Nr. 22. der Belgischen Regierung offiziell mitgetheilt werden sollen, man schreibe heute den Iren und es sey noch nicht geschehen. Auf die Person des Prinzen Leopold übergehend, erklärte Herr Rogier, daß er gerade keine sehr lebhaftes Sympathie für ihn empfinde, man wisse, wo seine Gefühle sich hinneigen, aber Freunde, in deren Urtheil er Vertrauen setze, hätten den Prinzen als einen Mann von Verstand, von gefälligen Manieren und sanften Sitten geschildert, der die Künste liebe und die Lage des Landes begreife. Dies genüge für einen constitutionellen König. Was die Demüthigung anbetreffe, der man sich durch eine zweite Weigerung aussetze, so halte er dies für einen thörichten Einwand gegen die Wahl des Prinzen; denn Jedermann wisse, daß die Krone Belgiens nicht aus Verachtung ausgeschlagen werde. Herr Emille de Smet setze alle Vortheile eines sofortigen Krieges auseinander, und erklärte sich gegen die Wahl des Prinzen Leopold, weil die letzten Protokolle und das Schweigen der Minister, daß er nicht näher bezeichnen wolle, ihn über den Gang

der Londoner Konferenz aufgeklärt hätten. Herr van Meenen glaubte nicht, daß es nöthig sey, sogleich zu einer Wahl zu schreiten, und trug darauf an, daß die Wahl bis zum 30. Juni verschoben werde. Solle aber, sagte er, die Wahl augenblicklich geschehen, so stimme er für einen einheimischen Prinzen. Herr Destouvelles bestritt hauptsächlich die Ansicht des Herrn van Meenen, daß man den Erfolg der Unterhandlungen abwarten müsse, ehe man eine Wahl vornehme. Um Unterhandlungen zu leiten, bedürfe man eines Unterhändlers, und der beste Unterhändler für Belgien sey der Prinz von Sachsen-Koburg. Der Abbé Bonqueau de Wille-rays erklärte sich besonders deshab für den Prinzen Leopold, weil er dessen Erwählung als das beste Mittel betrachte, eine Vereinigung mit Frankreich zu verhindern. Der Zustand der Priester in jenem Lande sey so unglücklich, daß eine Vereinigung mit demselben die religiöse Unabhängigkeit vernichten hiesse. Nachdem sich Herr Ch. Lecocq und Herr Desmanet de Biesme für, Herr Helias d'Huddeghem aber gegen den Prinzen Leopold ausgesprochen hatten, äußerte Herr Lebeau wiederholentlich die Ansicht, daß die sofortige Erwählung des Prinzen unendlich viel zu einem glücklichen Erfolge der einzuleitenden Unterhandlungen beitragen würde; auf alle Fälle sey es ja immer noch Zeit, die Feindseligkeiten anzufangen, wenn die Unterhandlungen mißglücken sollten. Herr v. Kobauy und Herr d'Elhougne stimmten für einen einheimischen Prinzen. Eben so Herr A. Gendebien, der wiederum auf den Brief des Lords Ponsonby zurückkam und darauf beharrte, daß man Luxemburg nur durch den Verlust Limburgs erhalten werde. Die Herren Jottrand, de Haerne, Forgeur, Lardinois und Blagnies stimmten gegen den Prinzen Leopold. Die Diskussion ward hierauf geschlossen und die Wahl des Staats-Oberhauptes auf den nächsten Tag verschoben.

Antwerpen, vom 3. Juni. — Im hiesigen Journal heißt es: „Mehrere Personen, die an den gestrigen Zerstörungen im Hause eines Offiziers der Bürgergarde Theil genommen hatten, sind verhaftet worden, und die Obrigkeit scheint entschlossen zu seyn, diese abscheulichen Gewaltthätigkeiten, die ein Schandfleck für unsere Stadt und für unsere Bevölkerung sind, zu bestrafen. Es ist Zeit, daß das gehässige Prinzip der Volksgewalt, die nichts Anderes ist, als eine rohe und blinde Rache, durch die Gesetze, die einzigen Grundpfeiler der Gerechtigkeit und der öffentlichen Ordnung, unterdrückt werde. Dergleichen Verwüstungen verletzen Alles, was man auf Erden Heiliges hat, und die Unglücklichen, die sich dieselben zu Schulden kommen lassen, denken nicht daran, daß sie sich nicht nur gegen die bürgerlichen Gesetze vergehen, sondern auch gegen Gott und alle Vorschriften der Religion und der Kirche. Solche Unordnungen indessen, unter denen das Ganze leidet, und die jeden Augenblick die achtbar-

sten Bürger in Folge von rachgierigen oder thörichten Anstiftungen der Volkswuth aussetzen könnten, müssen rasch und kräftig unterdrückt werden. Wir haben alte Militairs in Verzweiflung darüber gesehen, Gewalt gegen ihre Mitbürger gebrauchen zu müssen, doch waren sie fest entschlossen, ihre Pflichten als Beschützer der Ordnung und Vertheidiger der Gesetze treulich zu erfüllen. Wir hoffen, die Obrigkeit werde sich mit Umsicht benehmen und unverbesserliche Böswilligkeit von Thorheit und Unwissenheit zu unterscheiden wissen. Recht aber muß geschehen und die Obrigkeit unerbittlich gegen diejenigen seyn, die, gesetzmäßig gewarnt, bei einer so strafbaren und für alle Bürger so beunruhigenden Rebellion beharren sollten.“

Gestern Morgen hat man unter der Brse einen Sack Pulver, der stark mit Seilen umwunden und doppelt mit Papier bewickelt war, und eine Lunte daneben, gefunden. Die Lunte war halb ausgebrannt, aber schon erloschen; dieß läßt auf ein verbrecherisches Vorhaben schließen, das aber glücklicherweise seinen Zweck verfehlt hat.

Auf außerordentlichem Wege ist in Berlin die Nachricht eingegangen, daß der Herzog Leopold von Sachsen-Koburg am 4. Juni von dem Belgischen Kongresse zum Könige von Belgien gewählt worden ist.

Schweden.

Stockholm, vom 31. Mai. — Se. Majestät werden noch zuweilen mit einem spasmodischen Husten beschwert und leiden Mangel an Echlust. Ihr Zustand war nach dem letzten Bulletin besser, doch mit fortwährender Mattigkeit verbunden.

Ein Krousfahrzeug ist nach Niga beordert worden, wo unser Consul allen aus Liefland nach Schweden abgehenden Schiffen Befehl ertheilen soll, in Gottland anzulaulen, um dort Quarantaine abzuhalten.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 7. Juni. — Unterm 28. Mai ist eine Königl. Verordnung über die Einführung beratender Provinzialstände in unserm Königreiche in 8 Paragraphen erschienen, wonach es zwei Versammlungen, als: 1) für die Stifter Seeland, Fünen und Laaland Falster, nebst Island; 2) für die sämmtlichen vier Stifter Nord-Jütlands (des eigentlichen Jütlands) geben soll. Unter demselben Datum ist die Königl. Verordnung wegen Einführung beratender Provinzialstände für die Herzogthümer, ebenfalls in 8 Paragraphen erschienen, und sollen auch davon zwei Versammlungen, 1) für Holstein, 2) für Schleswig seyn, für beide aber ein gemeinschaftliches Ober-Appellations-Gericht, nebst Trennung der Administration von der Justiz. Durch Alles dieses wird in dem Social-Nexus der Schleswig-Holsteinischen Ritterschaft keine Aenderung entstehen.

Helsingör, vom 5. Juni. — Gestern Abend kamen Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Helena auf dem Linienschiffe Kulm auf hiesiger Rhede an; da der Wind nicht günstig war, um bei der Festung Cronborg vorbeisegeln zu können, ging sowohl das Linienschiff, als die dasselbe begleitende Korvette, vor Anker. In diesem Augenblicke befinden sich beide Schiffe noch auf der Rhede. Die Gräfin Nesselrode, das Fräulein Telfoy und der Fürst Gagarin begleiten Ihre Kaiserl. Hoheit auf der Reise nach England.

Cholera.

Ueber den ferneren Verlauf der Krankheit in Danzig ist bis jetzt nur gemeldet, daß daselbst, bei einer Bevölkerung von 60,000 Seelen, bis zum 5ten dieses Monats Mittags nur 61 Erkrankungen; und 30 Sterbefälle vorgekommen waren; von den noch lebenden 31 Kranken ließ sich kaum von der Hälfte die Genesung erwarten. Die Krankheit besiel in den ersten Tagen meist nur Individuen der arbeitenden von schlechter Kost lebenden Klasse, und war bei ihrem ersten Auftreten auch besonders heftig und in kurzer Frist tödend. Seitdem hat sie an Heftigkeit in ihren Symptomen und in ihrem Verlaufe abgenommen, was eben sowohl der schleunig und zweckmäßig geleisteten ärztlichen Hülfe zuzuschreiben als auch nicht zu verkennen ist, daß die verhältnißmäßig geringe Zahl der Erkrankten Folge der gesteigerten Aufmerksamkeit der Einwohner auf die Gefahr und der thätigen Bemühungen ist, durch die man von allen Seiten dem weitem Umsichgreifen zu steuern sucht.

In den früher genannten Ortschaften auf der Regierung hatten sich außer den bereits gemeldeten vier Erkrankten, die sämmtlich bei der Digger Arbeit im Hafen beschäftigt gewesen waren, keine neue Krankheits-Spuren gezeigt. Dagegen ist auf dem Rigaer Schiff „Minna“ geführt vom Capitain Brandt, dieser Letzte selbst mit Tode abgegangen.

Die Wahrnehmung, daß die Cholera besonders durch Polnische Juden zur Verbreitung gelangt, hat das Königl. Oberpräsidium von Preußen veranlaßt, vorerst und bis auf Weiteres den Hausrückverkehr aller Polnischen Juden in den diesseitigen Provinzen gänzlich aufheben zu lassen.

Verbindungs-Anzeige.

Die gestern am 6. Juni allhier vollzogene eheliche Verbindung unserer zweiten Tochter Pauline, mit dem Kaufmann Herrn Herrmann Schmidt, zu Charlottenbrunn, verfehlen wir nicht unsern auswärtigen Verwandten und Freunden hierdurch bekannt zu machen, und uns und die Neuverehelichten fernerer Liebe und Wohlwollen zu empfehlen. Larnowik den 7. Juni 1831.

Der königliche Berg-Prediger und Pastor E. W. Naglo nebst Frau.

Todes-Anzeigen.

Das heute Mittag um 1 Uhr erfolgte Ableben meiner innigst geliebten Gattin Friedricka, geb. v. Mlesko, an einem schleichenden Fieber im noch nicht vollendeten 24ten Lebensjahre, gebe mir die Ehre Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. Höchst betrübt stehe ich mit einem Kinde von 12 Wochen an ihrer Bahre und bitte um stille Theilnahme.

Nichalkowik bei Beuthen in O/S. den 7. Juni 1831.
Carl von Rheinbaben.

Unser jüngstes liebes Kind Paul, wurde uns gestern am Durchbruch der Zähne durch den Tod entzissen, welches traurige Ereigniß, von gütiger Theilnahme unserer Freunde überzeugt, wir ergebenst melden.

Pologowik bei Breslau den 11. Juni 1831.
Der Gutsbesitzer Schulze und Frau.

(Verspätet.)

Am 5ten d. entschlief an einem Schlagfluß, in einem Alter von 49 Jahren 11 Monaten, unsere geliebte Mutter und Schwiegermutter, die Rittergutsbesitzerin Frau Doctor Zimmermann, verw. gewesene Kaufmann Köstel, geb. Seidel. Unter Verbitung aller Beileidsbezeugungen zeigen wir dies Verwandten und Freunden ganz ergebenst an.

Breslau den 13. Juni 1831.

Amalie Heege,
Mathilde v. Elstermann, } als Töchter.
Florentine Köstel,
Robert Heege, Lieutenant im
1sten Landwehr-Regiment, } als
Gustav v. Elstermann, Lieut. } Schwieger-
im 11ten Linien-Infanterie- } söhne.
Regiment,

Saust und in frommer Ergebung endete am 11ten d. M. Nachmittags um 5 Uhr, an den Folgen einer langjährigen Brust- und Lungenkrankheit, in einem Alter von 43 Jahren, mein theurer Gatte, der Gymnasiallehrer Conrad Delsner hieselbst. Mit trauern dem Herzen mache ich dieses schmerzliche Ereigniß unsern Verwandten und Freunden zu stiller Theilnahme bekannt und empfehle mich und meinen einzigen Sohn in deren fortdauerndes Wohlwollen.

Breslau den 13. Juni 1831.

Ferdinande Delsner, geb. Schreckfisch.

Theater-Nachricht.

Dienstag den 14ten: Jessonda. Große Oper in 3 Akten, von Gehe. Musik von L. Spohr. Hr. Hammermeister, vom K. Sächsischen Hoftheater zu Leipzig, Tristan d'Acunha, zweite Gastrolle.

In **Wilhelm Gottlieb Korn's Buchhandlung,**
Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

- Heydenreich, F.,** Geschichte der deutschen Dichtung für die obere Klasse der Gymnasien. 8. Königsberg. 15 Sgr.
- Schück, Prof. Dr.,** englisch-französischer Kasirspielgel für Deutschlands Universitäten. gr. 8. Leipzig. brosch. 1 Rthlr. 10 Sgr.
- Schürmayer, H.,** über die Erkenntnis und Kur des Milzbrandes der landwirthschaftlichen Haus-thiere. gr. 8. Carlsruhe. 7 Sgr.
- Selbstbiographie eines Landpredigers,** aus dessen Tagebuche und Erinnerungen. Für Eltern, Erzieher, Lehrer und die heranwachsende Jugend. 1r Thl. Jugendgeschichte. 8. Göttingen. 15 Sgr.
- Sperenza, S.,** neue sibyllinische Blätter. Ein Traumbüchlein für Personen aus allen Ständen. 16. Braunschweig. br. 12 Sgr.

Kunst - Gegenstände.

- Geschichte, die, des Reiches Gottes, nach der heil. Schrift, in Bildern von Wilh. v. Kügelgen;** mit andeutendem Texte herausg. von F. A. Krummacher. 1s Heft, mit 7 Kupfertaf. Fol. Essen. 1 Rthlr. 4 Sgr.
- Jahreszeiten, die vier, eine Folge ländlicher Darstellungen, componirt und grössten Theils in Basrelief ausgeführt als Fries in dem königl. württemberg. Landhaus Rosenstein von Conr. Weitbrecht.** 1s 2s Heft.: Frühling, Sommer. Imper.-Fol. Stuttgart. 7 Rthlr. 15 Sgr.
- Naturgeschichte und Abbildungen der Säugethiere;** nach den neuesten Systemen bearb. von H. R. Schinz; lithogr. von K. J. Brodtmann. 1s, 2s Heft. 2e verb. Aufl. Roy. 4. Zürich. br. 3 Rthlr.
- Symbolae physicae seu icones et descriptiones Insectorum, quae ex itinere per Africam borealem et Asiam occidentalem Fr. Guil. Hemprich et Chr. God. Ehrenberg studio novae aut illustratae redierunt; recens. Fr. Klug. Regis jussu et impensis ed. C. G. Ehrenberg. Decas IIa.** Fol. max. Berolini. in mappa 11 Rthlr. 15 Sgr.
- Trachten und Gebräuche der Neugriechen,** von O. M. Baron v. Staackelberg. 1ste Abthl. Mit 31 Abbild. Fol. Berlin. br. 9 Rthlr.

Edictal: Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 4ten October 1829 verstorbenen Rittergutsbesitzer Anton von Strachwitz auf Costau, Kreisbürger Kreises, ist heute der erb-schaftliche Liquidations-Proceß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 2ten September d. J. Vormittags um 10 Uhr an, vor dem königlichen Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Schmidt im Partheizimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden. Zugleich wird bemerkt: daß das Gut Costau zur Nachlassmasse gehört. Breslau den 28. Januar 1831.
Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des §. 137. seq. Tit. 17. Thl. I. des allgem. Landrechts, wird den noch etwa unbekann-ten Gläubigern der am 18ten Juny 1830 zu Reichen-bach in der Ober-Lausitz verstorbenen Ehegattin des Haupt-Zoll-Amts-Assistenten Lieutenant Scholz Sylvia Maria geb. Kunze, die bevorstehende Theilung ihres Nachlasses hiermit öffentlich bekannt gemacht, um ihre etwaige Forderungen an denselben in Zeiten und bin-nen längstens drei Monaten, vom Tage der ersten In-sertion dieses Avertissements an gerechnet, anzuzeigen und geltend zu machen; widrigensfalls nach Ablauf die-ser Frist die etwanigen Erbschafts-Gläubiger sich an jeden Erben nur nach Verhältnis seines Erbtheils hal-ten können. Glogau den 25ten May 1831.
Königl. Preuß. Pupillen-Collegium von Nieder-Schlesien und der Lausitz.

Bekanntmachung.

Von dem königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Kaufmann Johann Friedrich Wilhelm Hentschel und dessen Ehefrau Henriette Juliane verwittwet ge-wesene Fleischhauer, Aelteste Heimboldt, geborne Hahn, bei der Verlegung ihres Wohnsitzes aus hiesi-ger Stadt in die Oder-Vorstadt (Mathiasstraße No. 77,) die daselbst unter Eheleuten im Fall der Vererbung statutarisch geltende Gemeinschaft aller Güter auf alle an diesem Wohnorte von ihnen vorzunehmende Hand-lungen durch einen unter dem 2ten Februar 1831 er-richteten Vertrag ausdrücklich ausgeschlossen haben.
Breslau den 6ten May 1831.
Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der kleinen Groschengasse No. 795 des Hypothekenbuchs, neue No. 33 belegene Haus, zum Bäcker Lummerschen Nachlasse gehörig, soll im Wege der notwendigen Subhastation verkauft werden. Die

gerichtliche Taxe vom Jahre 1831 beträgt nach dem Materialienwerthe 1810 Nthlr. 4 Egr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pro Cent 2469 Nthlr. 14 Egr., nach dem mittleren Durchschnitt aber 2139 Nthlr. 24 Egr. 3 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 12ten August c. Vormittags um 11 Uhr, am 13ten October c. Vormittags um 11 Uhr und der letzte am 23ten December c. Nachmittags um 4 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Hübner im Partheienzimmer No. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauf-lustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden. Breslau den 20sten May 1831.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

A v e r t i s s e m e n t.

Die unbekanntenen Eigenthümer oder deren Erben der in unserm Judicial-Depositorio befindlichen Gottfried Köhrig'schen Masse von 13 Nthlr. 5 Egr. 4 Pf., werden hierdurch benachrichtigt, daß diese Gelder bei ferner unterbleibender Abforderung nach Ablauf von 4 Wochen zur Justiz-Offizianten-Wittwen-Kasse abgeliefert und dort so lange aufbewahrt werden sollen, bis sich die vorgeblichen Eigenthümer zur Empfangnahme bei uns legitimirt haben werden.

Solbberg den 4ten Juny 1831.

Königl. Preuß. Lands- und Stadt-Gericht.

B e k a n n t m a c h u n g.

Der Müllermeister Carl Gottlob Warsch zu Wäster-Waldersdorf beabsichtigt auf seinem eigenthümlichen Grund und Boden eine überschlägige Leinwand-Walke zu etabliren. In Gemäßheit des Edicts vom 28sten October 1810 wird dieses Vorhaben des Warsch hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und werden alle diejenigen, welche ein diesfälliges Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, aufgefordert, solches innerhalb 8 Wochen präklusivischer Frist hier anzuzeigen, widrigenfalls die Landespolizeyliche Genehmigung zu dieser Walk-Anlage nachgesucht werden wird.

Waldenburg, den 26sten May 1831.

Königlich-Landrätliches Amt.

O e f f e n t l i c h e V o r l a d u n g.

In Gemäßheit der §§ 11 und 12 des Gesetzes über die Ausführung der Gemeinheits-Theilungs- und Ab-lösungs-Ordnungen vom 7. Juny 1821 werden nachfolgende auf den Fürstlich Carolath-Deuthner Majorats-Gütern Carolath und Renkersdorf Freystädter- und Bockwitz Sprottauer Kreises schwebende Regulirungs-Geschäfte: a) Zu Carolath: die Ablösung der Bauholz-Gerechtfame der Stadt Glogau in den Fürstlich Carolath'schen Heyden. b) Zu Renkersdorf: aa) die

Ablösung der Spann- und Handdienste der Bauer-schaft; bb) die Ablösung der Schaafhutung des Dominii; cc) die Ablösung der Hutungs- und Gräferei-Befugnisse des Dominii und der Gemeinde auf communal-herrschaftlichen und bäuerlichen Grundstücken diesseits und jenseits der Ober. c) Zu Bockwitz: die Ablösung der Spann- und Handdienste der Groß-Bauern und Groß-Gärtner hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht und alle Diejenigen, welche sowohl als nächste Anwärter oder auch sonst ein Interesse dabei zu haben vermeinen, vorgeladen, sich innerhalb sechs Wochen, spätestens aber in dem zur Vorlegung der Auseinandersetzungs-Pläne auf den 16. July c. Vormittags um 9 Uhr hierorts anberaumten Termin entweder in Person oder durch gerichtliche Bevoll-mächtigte zu melden und zu erklären: ob sie bei den Verhandlungen hinzu gezogen seyn wollen, widrigen-falls die Nicht-Erscheinenden die que. Auseinander-setzungen gegen sich gelten lassen müssen, und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können. Neusalz den 19. May 1831.

Der Königl. Special-Oeconomie-Commissarius Kunzendorff.

B a u - V e r d i n g u n g.

Der Neubau einer hölzernen Dammthlense bei Tschelnitz im Breslauer Kreise, wird Montag den 25sten Juny im Geschäfts-Local der hiesigen Königl. Hochblblichen Regierung öffentlich verdungen werden. Cautionsfähige Uebernehmer können daselbst ihre Gebote von Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr abgeben und von heute ab die Anschläge nebst Zeich-nung in der Wohnung des Unterzeichneten von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 6 Uhr einsehen. Der Zuschlag bleibt obgedachter hoher Behörde vorbehalten.

Breslau den 9ten Juny 1831.

v. Uruhh, Wasserbau-Inspektor.

A u c t i o n s - A n z e i g e.

Den 20. Juny u. f. Tage, werde ich auf dem herrschaftlichen Hofe zu Raschewitz bei Stroppen, den Nachlass der verst. Frau Gutsbesitzerin versteigern. Es besteht derselbe in einigem Silberwerk, vielem Zinn, Kupfer, Messing, Eisen, weiblichen Klei-dungsstücken, einem grossen Vorrath von schöner Tischwäsche, neuen Leinwänden, gebleichtem Zwirn und Garn, gehecheltem Flachs, vielen Betten und Bett- und Leib-wäsche, Meublement, 2 alten Wagen, Bü-chern und vielen in die Hauswirthschaft nö-thigen Sachen.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

B e k a n n t m a c h u n g

Die bevorstehende Margarethen-Messe wird hier selbst in dem bestimmten Zeitraum unfehlbar statt finden. Dies machen wir bekannt, um dem hiegegen hin und wieder umlaufenden Gerücht zu begegnen. Frankfurt a. d. O. den 9. Juny 1831.

D e r M a g i s t r a t.

A n z e i g e.

Die auf den 21ten d. M. angekündigte Auction zu Töppliwoda, wird wegen eingetretener Hindernisse bis auf Weiteres aufgehoben.

Töppliwoda den 11ten Juny 1831.

Jenke, Amtmann.

Z u v e r k a u f e n.

In Oswitz sind hundert Stück fette Brackschöpfe und einige gut gemästete Schweine zu haben.

Spiritus à 80° Tralles wird zu kaufen verlangt. — Anfrage und Adress-Bureau im alten Rathhause.

A n z e i g e.

Einige Partien Gerste, Hafer, Erbsen und Kndrich, wie auch 50 bis 60 Centner Senf sind zu verkaufen. Das Nähere bei Salomon Simmel jun.

in Breslau, Hummerci No. 4.

K a u f g e s u c h.

Eine Apotheke wird zu kaufen gesucht: Portofreie Mittheilungen wegen Verkäufen, nimmt die Handlung des Herrn Karl Grundmann in Breslau an.

Sehr schöne und einträgliche Domizial und Rustical-Güter, in der Nähe von Breslau und am Fuße des Gebirges, weist zum billigen Verkauf, so wie auch zur Verpachtung nach, das Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

M a c u l a t u r

verschiedenes — in einzelnen Hefen ist zu haben in der

Expedition dieser Zeitung.

L i t e r a r i s c h e A n z e i g e.

Bei N. Landgraf in Nordhausen ist erschienen und bei G. P. Aberholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Die Geschäftsbuchrechnung

oder kurze und deutliche Anleitung zur Zahlen- und Buchstabenrechnung und niedern Algebra; unentbehrlich für Alle, die nicht bloß mechanisch rechnen wollen, besonders aber für diejenigen, welche sich mit mathematischen Wissenschaften beschäftigen, als: Forstmänner, Künstler, Kaufleute u. zum Selbstunterrichte entworfen von Dr. J. E. Kommerdt.

8. Preis: 20 Sgr.

Neue Verlagsbücher

der
Andreäischen Buchhandlung

in

Frankfurt am Main,

welche auch bei Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau zu haben sind.

Betrachtungen und Gemüthshebungen zu Gott, mit 1 Kupfer. 8. geb. 25 Sgr.

Boulogne's, weiland Bischof von Troyes, sämtliche Predigten, aus dem Französischen von Dr. Räß und Dr. Weis, 2r Theil. gr. 8. 1 Thlr.

Brand, Jakob, Bischof zu Limburg, 19 Reden bei der Feier der ersten heiligen Kommunion der Kinder, gehalten während 19jähriger Pfarramtsführung. 8. 20 Sgr.

Handbuch für gebildete Eltern, die es gut mit sich und ihren Kindern meinen. 3r Theil. 8. 20 Sgr.

Marr, Loth. Franz, kurze Lebensgeschichten heiliger Dienstboten des weiblichen Geschlechts, 2te vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 12. 8 Sgr.

Moser, Franz Jof., gesammelte Kanzelreden, herausgegeben von Dr. Räß und Dr. Weis. 1r Band. 1r Theil der Sittenreden, mit dem Bildnisse und der Lebensgeschichte des Verfassers. gr. 8. 1 Thlr. 20 Sgr.

Trost und Warnung. Wegweiser auf der Bahn des Lebens. 8. 18 Sgr.

Winter's, Dr. Vitus Anton, katholisches Ritual. 2 Heile. 2te neu bearbeitete Ausgabe von Jakob Brand, Bischof zu Limburg. 8. 1 Thlr. 15 Sgr.

Nachricht für Freunde der französischen Literatur.

Die 14te und folgende Lieferung der Nouveautés de la Littérature française. 8. Velin. Prix p. Liv. 7 Sgr.

werden

CHATEAUBRIAND, de la Restauration et de la Monarchie éleective, und VICTOR HUGO, Notre Dame de Paris enthalten.

Ersteres füllt eine Lieferung, letzteres deren acht. Der Preis ist $\frac{1}{3}$ des Pariser Preises. Jede Woche erscheint eine Lieferung von ungefähr 6 Bogen.

Stuttgart im April 1831.

Carl Hoffmann.

Literarische Anzeige.

Bei N. Landgraf in Nordhausen ist erschienen und bei Wilsb. Gottl. Korn in Breslau zu haben: Zwei Predigten, mit Beziehung auf den herrschenden Geist der Zeit, gehalten von E. Thierbach. 8. gebietet. 4 Sgr.

Kinderbuch zum Unterricht im Buchstabiren oder Lautiren und Lesen, von E. Thierbach. Dritte Auflage. 8. 5 Sgr.

Die Influenza, als epidemisches Schnupfenseieber, wie es jetzt in mehreren deutschen Städten herrscht, ist in

Dr. Beckers Schnupfen und Husten, 5te Auflage, mit Verwahrungs- und Heilmitteln erwähnt und dieses Buch à 15 Sgr. geh. bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt, Ecke) so wie in jeder deutschen Buchhandlung zu haben.

P l a n

einer in Dresden zu errichtenden Erziehungs-Anstalt für eine beschränkte Anzahl junger Mädchen unter der Leitung von Mad. Carry, einer Engländerin, unter dem Beistand ihres Gatten und mehrerer ausgezeichneten Lehrer.

Die Anstalt wird am 1. October 1831 eröffnet. Der Lehrplan umfasst Religion, Schreibkunst und Arithmetik, deutsche, französische und englische Sprache, Anleitung zum Gebrauche der Erdkugel, beschreibende und historische Geographie, Geschichte, Mythologie und die Vorkenntnisse der eleganten Literatur, Tanzen, gewöhnliche und feine Näharbeit, Sticken u. s. w.

Für die Theilnahme an diesem Unterricht, mit Einschluss von Kost und Wohnung, werden jährlich 250 Thaler bezahlt. Das Wäscherlohn wird nach Verhältniss der von den Zöglingen gebrauchten Sachen berechnet. Für den Unterricht in der italienischen Sprache, in der Musik und Zeichnen, werden die dafür angestellten Lehrer nach den von denselben gemachten Bedingungen honorirt.

In der Anstalt wird Englisch und Französisch gesprochen.

Weitere Nachweisungen ertheilt Mad. Carry auf frankirte Briefe.

A n z e i g e.

Alle Sorten Koshaarzeuge werden verfertigt, bei Ernst Wünsche, Hummeri No. 22.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilsb. Gottl. Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.

A n z e i g e.

Mein Monatsblatt pro Juny, von Büchern zu herabgesetzten Preisen: wird gratis für mich vertheilt, von der Buchhandlung der Herren Graß, Barth und Comp. zu Breslau.

Biegung den 8. Juny 1831. H. Kroneser.

A n z e i g e.

Wäre irgend Jemand gesonnen sich einem eingerichteten, seltenen aber sicheren Fabrikgeschäfte, welches nächst 5 pCt. jährlicher Zinsen einen Gewinn von wenigstens 30 pCt. bei halb-jährigem Umsatze bietet, mit einem mobilen Capitale von 8000 Rthlr., welches durch Grundstücke gesichert werden kann, anzuschliessen, so ertheilt hierüber gefälligst Nachricht Herr G. Schube in Breslau am Ringe.

Administratoren, Apotheker, Gehülften, Hauslehrer und Gouvernanten, Oekonomen u. u. u., so wie Lehrlinge zur Apotheke, Chirurgie, Handlung und Oekonomie, desgleichen für Künstler und Handwerker werden stets besorgt und versorgt vom Anfrager, und Adress-Bureau im alten Rathhause. Hereschaften und Principale haben für dergleichen Besorgungen nichts zu bezahlen.

Reisegelegenheit

nach Dresden, Frankfurt a. M. und Darmstadt ist bis zum 15ten, spätestens bis zum 18ten d. M. in einem leeren, bequemen Wagen zu erlangen, bei dem Lohnkutscher Sommer, in der goldnen Krone am Ringe N. 87.

Z u v e r m i e t h e n

ist auf der Niemerzeile in No. 18. eine lichte freundliche Wohnung von einigen Stuben nebst Küche und Gelass für eine oder ein Paar einzelne Personen und bald oder auf Johannit zu beziehen und im Gewölbe zu erfragen.

Auf der Junkernstraße No. 21. ist Termino Johanni die erste Etage nebst Stallung und Wagenplatz zu vermieten und das Nähere daselbst im Comptoir zu erfragen.

Eine große Wagen-Kemise

ist zu Termino Johanni um einen sehr billigen Preis zu haben. Kleine Grogengasse No. 12.

A n g e k o m m e n e F r e m d e.

In der goldnen Gans: Hr. Häfner, Hof-Direktor, von Giaz. — Im blauen Hirsch: Hr. Schmitt, Kaufmann, von Friedland. — Im weißen Adler: Hr. v. Broschski, Partikulier, von Leobschütz; Hr. v. Rosenbergs, Referendarius, von Glogau. — Im goldnen Löwen: Hr. Westram, Wirthschafts-Inspektor, von Oibersdorf. — In der goldnen Krone: Hr. Berner, Registrator, von Striegau; Hr. Engel, Kaufm., von Reichenbach. — Im Privat-Logis: Hr. Linderer, Hof-Zahnarzt, von Berlin, Elisabethstraße No. 1.